

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit Euch. Amen

Liebe Festgemeinde,
als Martin Luther vor knapp 480 Jahren unsere schöne Schlosskirche in Dienst nahm, da stellte er seiner Predigt den berühmten Satz voran, „Meine lieben Freunde, wir wollen jetzt dies neue Haus einsegnen und unserm Herrn Jesus Christus weihen. Das gebührt nicht mir allein, sondern ihr sollt auch zugleich mit angreifen, auf dass dieses neue Haus dahin gerichtet werde, dass nichts anderes darin geschehe, als dass unser lieber Herr selbst mit uns rede durch sein heiliges Wort und wir wiederum mit ihm reden durch unser Gebet und Lobgesang. Darum, auf dass es recht und christlich eingeweiht und gesegnet werde nach Gottes Befehl und Willen, wollen wir anfangen, Gottes Wort zu hören.“ Und dann folgte die ganz normale Predigt zum Evangelium des Sonntags.

Heute stelle ich meiner Predigt die sogenannten „Einsetzungsworte der Kirchenmusik“ aus dem Kolosserbrief Kapitel 3 Vers 16 voran: In Luthers Verdeutschung von 1534 klingen sie so: „Lasset das Wort Christi reichlich unter euch wohnen. In aller Weisheit lehret und vermahnt euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen (das ist tröstlichen, holdseligen, gnadenreichen) Liedern und singet dem Herrn in eurem Herzen.“ Schon hier könnte ich Amen sagen! So sei es.

Was wäre der Glaube ohne Lieder – nicht vorstellbar! Auch in der Bibel wird viel gesungen: die Psalmen sind alle zum Singen da, der Prophet Jesaja sang (das Weinberglied z.Bsp.), Im Hohen Lied der Liebe wird

dieselbe in schönsten Bildern besungen; Hanna (im 1.Samuelbuch nachzulesen) und Maria (laut Lukasevangelium) singen, als sie Mütter werden, auch der uralte Simeon stimmt ein Loblied an, als er in dem zur Beschneidung in den Tempel gebrachten Baby den Heiland, den Messias erkennt.

Lieder eignen sich hervorragend, um Emotionen auszudrücken: Freude, Trauer, Liebe, Kampfeslust... Lieder helfen auch zur Identifizierung, stärken das Gruppengefühl - das kann man spüren, wenn eine große Festgemeinde „O du Fröhliche“ zu Weihnachten, „Wir sollen alle fröhlich sein“ zu Ostern oder „Ein feste Burg ist unser Gott“ zum Reformationstag schmettert – diese Lieder kann man alle gar nicht verzagt und leise singen! - genau wie im Fußballstadion, wenn tausende Kehlen die Vereinshymne anstimmen. Da kann man die Kraft des Singens *körperlich* spüren!

Martin Luther hat die Musik im Allgemeinen und das Singen im Speziellen sehr geschätzt. Er war nicht nur ein begabter Lautenspieler, sondern auch ein geübter Sänger. Und er hat der Musik bzw. dem Singen viel zugetraut. So schrieb er an den seinerzeit bekannten Komponisten Ludwig Senfl: „Wir wissen, dass die Musik auch den Teufeln zuwider und unerträglich sei. Und ich sage es auch gleich heraus und schäme mich nicht zu behaupten, dass nach der Theologie keine Kunst sei, die mit der Musik könne verglichen werden, weil allein dieselbe nach der Theologie solches vermag, was nur die Theologie sonst verschafft, nämlich die Ruhe und ein fröhliches Gemüte.“ Luther bescheinigte der Musik therapeutische Wirkung und stellte fest: „Nichts auf Erden ist kräftiger, die Traurigen fröhlich, die Verzagten herzhaftig zu machen, die Hoffärtigen zur Demut zu reizen,

die hitzige und übermäßige Liebe zu stillen und zu dämpfen, den Neid und Hass zu mindern und alle Bewegungen des Gemütes im Zaum zu halten und zu regieren. *Nichts*, sage ich, nichts ist kräftiger denn die Musik.“ Und an anderer Stelle: „Musik ist eine halbe Disziplin und Zuchtmeisterin, so sie die Leute gelinder und sanftmütiger, sitzsamer und vernünftiger macht.“ Luther, wohl oft kränklich und auch niedergeschlagen, hat es an sich selbst wohltuend erfahren und bekennt: „Es fließt mir das Herz über vor Dankbarkeit gegen die Musik, die mich so oft erquickt und aus großen Nöten errettet hat.“

Kein Wunder, dass er sich der Musik und des Singens besann, als er Wege suchte, die Gedanken der Reformation und das Wort Gottes unters Volk zu bringen. Die Menschen sollten, ganz dem Pauluswort entsprechend, mit Herz und Mund zum Lobe Gottes singen und das Wort Gottes aufnehmen in ihren Herzen. Dazu war es unerlässlich, dass sie es auch *verstehen!* Und dazu wiederum brauchte es Lieder in deutscher Sprache. Das Psalmodieren lateinischer Psalmverse konnte *keine* schlichte Gläubigenseele erreichen oder gar erwärmen. Die Menschen sollten aber verinnerlichen, was sie da sangen und sollten als mündige Gläubige am Gottesdienstgeschehen teilnehmen und mitwirken. So wurde Luther zum Liederdichter. Bis heute sind um die 40 Liedtexte und mindestens 20 Melodien aus seiner Feder erhalten, immerhin 27 in unserem Gesangbuch. Der Gemeindegesang war von Anfang an ein wesentliches Merkmal des evangelischen Gottesdienstes - und Kirchenmusik ist für unsere Kirche kein schöner Luxus, auf den man notfalls auch verzichten könnte, denn sie bezeugt Christus und Christus bezeugt sich selbst in ihr.

Für Martin Luther ist die Sprache der Musik eine eigenständige Form der Verkündigung. (völlig richtig deshalb, dass die Kirchenmusikerinnen und Kirchenmusiker in der Evangelischen Kirche in Deutschland als vollwertige Mitarbeiter im Verkündigungsdienst gelten! - eine ziemlich einmalige Wertigkeit, schaut man in andere europäische Kirchen...) Für uns Protestanten ist denn auch ein Gottesdienst, selbst eine Andacht ohne Gesang schwer vorstellbar, auch wenn heutzutage viele kleine Gemeinden schwer darunter leiden, keine Kirchenmusikerinnen zu haben und oft nur eingeschränkt singfähig zu sein.

Hier in Torgau genießen wir den zum erfüllten Glaubensleben notwendigen Luxus, viel zu singen und haben uns auf die Fahnen geschrieben, das Erbe des evangelischen Kirchenliedes zu pflegen und weiter zu tragen. Immer mal wieder sind Rufe nach neueren Liedern zu hören – aber ehrlich: ich würde gern in 300, 400, 500 Jahren mal vorbeischaun und sehen, wie viele der heutigen Neuschöpfungen da noch in den Gesangbüchern vorkommen... die theologische Klarheit und die emotionale Tiefe der protestantischen Lieder der ersten Stunde, aber auch derer von Paul Gerhardt sind schwer zu toppen. Und ich staune nicht selten, *wie aktuell* viele der Texte heute noch oder wieder sind!

Zur Wahrheit gehört aber auch, dass viele Texte, zumindest Strophen gar nicht mehr vorhanden oder geändert worden sind im Laufe des Gebrauchs. Die Zeiten ändern sich schließlich, die Lebensumstände auch, aber die Grundfragen, Sorgen, Ängste und Freuden menschlichen Lebens und Glaubens aber bleiben doch dieselben!

In diesem Festjahr werden wir uns nun viel mit den Liederschätzen von vor 500 Jahren befassen. Entlang dem Kirchenjahr haben Sie die Gelegenheit, tiefer in die Fest-, Lob-, Katechismus- und Psalmenlieder einzutauchen – das erste heute noch bekannte Psalmlied Luthers haben wir zu Anfang des Gottesdienstes schon gehört. Und Sie dürfen hören, wie das geschätzte Erbe des evangelischen Kirchenliedes Niederschlag und Weiterentwicklung gefunden hat im Laufe der Zeit: zuerst bei Luthers Zeitgenossen und Mitarbeiter Johann Walter, der die ersten Lieder in mehrstimmige Chorsätze übertrug, dann bei Heinrich Schütz, Johann Sebastian Bach über Johannes Brahms bis in die Moderne – wir hören ja heute einen schönen Querschnitt. Was Martin Luther und Johann Walter damals vor 500 Jahren säten, trägt Früchte bis heute – ohne sie gäbe es wohl heute weder Posaunenchöre noch die Chorbewegung, keine professionellen Kirchenmusiker und auch keine christliche Popularmusik; keine Oratorien, Passionen und Motetten und keine der wunderbaren Orgel-Choralbearbeitungen; nicht zu vergessen: keine singende Gemeinde, die zur Taufe und zum Abendmahl, zum Glaubensbekenntnis und zum Kyrieruf, zum Loben und Preisen, zum Klagen und Bitten ihre Stimme zum HERRN erhebt und IHN anruft. Und manche und mancher Suchende hätte den Weg zum Glauben nicht gefunden, denn nicht selten öffnet das gemeinsame Singen eine Tür zum Glauben. So „Lasst das Wort Christi reichlich unter euch wohnen. In aller Weisheit lehret und vermahnt euch selbst mit Psalmen und Lobgesängen und geistlichen lieblichen (tröstlichen, holdseligen und gnadenreichen) Liedern und singet dem Herrn in eurem Herzen.“ Amen